

## Zwischen Unterricht und Ungewissheit sucht die Schoul Préizerdaul ihren Weg im Corona-Alltag

# Ein Lernprozess für alle



Desinfektionsmittel- und Handpapierspender zählen auch in den Gebäuden der Préizerdauler Grundschule mittlerweile an allen Ecken zum gewohnten Bild. Schulvorstandspräsidentin Nathalie Gremling und Bürgermeister Marc Gergen hoffen, dass die zahlreichen Vorsorgemaßnahmen ausreichen, um das Corona-Virus außerhalb der Schulmauern zu halten. Fotos: John Lamberty

STAD A LAND / JOHN LAMBERTY

**Préizerdaul.** Es ist eine Prüfung, die man als Schulgemeinschaft wohl nur gemeinsam bestehen kann, und für ein Zeugnis ist es noch zu früh. Und dennoch ist das Bemühen um einen möglichst normalen, geregelten und vor allem sicheren Unterrichtsalltag in Pandemiezeiten gut anderthalb Monate nach der Rentrée aller-orten im Lande unverkennbar.

So auch im Préizerdaul, wo man – trotz aller Umstände und Unwägbarkeiten – bislang offenbar ganz gut durch die stürmische See zu segeln weiß. „Einen bestätigten Corona-Fall hatten wir an unserer Schule bis jetzt noch nicht, doch klopfen wir auf Holz“, sagt Nathalie Gremling. „Schon morgen kann die Lage anders sein und im Nu stehen wir vor neuen Herausforderungen.“

Kontrollieren können in der Tat auch die erfahrene Schulvorstandspräsidentin und ihr Team das Corona-Virus nicht. Ihm möglichst wenig Ausbreitungschancen bieten dagegen schon: Vor Unterrichtsbeginn und in den Pausen wird gelüftet, in den Klassensälen stehen die Bänke auf größtmöglicher Distanz, an den Eingängen warten Desinfektionsmittelpender und natürlich ist auch die Mundschutzmaske allgegenwärtig.

### **Maske so selbstverständlich wie die Mütze im Winter**

„Im Bus oder auf dem Weg in den Saal ist sie Pflicht. Während des Unterrichts ist es indes der jeweiligen Lehrkraft überlassen, ob und wann die Maske zu tragen ist. Etwa bei Gruppenarbeiten oder wenn der Lehrer einem Schüler am Pult etwas erklärt, ist sie schließlich auch hier unerlässlich“, sagt Nathalie Gremling. Die Schüler selbst hätten sich an die Regeln aber längst gewöhnt. „Für sie ist die Maske mittlerweile so normal wie die Mütze im Winter.“

Dass die Schulorganisation den Übergang vom Plan in die Praxis bisher so geräuschlos geschafft hat, das schreibt die Schulvorstandspräsidentin aber vor allem der engen und unkomplizierten Abstimmung zwischen Schule, Maison relais und Gemeinde zu, die sie auch gleich an einem konkreten Beispiel verdeutlicht.

„Abgesehen von der Vorschule und vom Précoce müssten sich in Bettborn eigentlich 165 Grundschul Kinder einen Pausenhof teilen. Um allen um 10 Uhr ihre Auszeit zu gönnen, haben wir mithilfe der Gemeinde aber auch das Fußballfeld und das Spielplatzareal der Dauler Kaul mit einbeziehen können, sodass jeder Zyklus nun sein separates, wöchentlich wechselndes Pausenareal hat“, so Nathalie Gremling. „Und die Maison relais wiederum hat ihr Konzept so umgestellt, dass sich auch hier stets nur Kinder aus einem Zyklus begegnen. Eine Anpassung, die einen beachtlichen logistischen Mehraufwand erfordert.“

Halten sich die Auswirkungen der Corona-Beschränkungen auf den Unterricht bisher demnach in Grenzen, so hat das Virus doch auch im Préizerdaul schon Spuren hinterlassen. „Nach Monaten des Fernunterrichts, der wechselnden Schulpräsenz in

A- und B-Gruppen und des Lernens ohne echte Tests, merkt man schon, dass die Kinder erst wieder in einen geregelten Schulalltag hineinfinden müssen. Dass sie erst das Lernen wieder richtig lernen müssen.“

Dass man eine neuerliche Schließung der Schulen unbedingt verhindern will, kann Nathalie Gremling denn auch bestens verstehen. Einen Unterricht, bei der sich der Lehrer seinen Schülern unmittelbar in der Klasse widmet, könnten eben auch der beste Fernunterricht und die klügsten didaktischen Methoden nicht ersetzen.

„Zudem wäre dies wohl auch für viele Eltern kaum mehr zu stemmen“, meint sie.

„Die Zeit des Lockdown war für viele Familien jedenfalls eine echte Belastung.

Vielleicht aber auch eine, die manchem den Wert guter Bildungs- und Betreuungsstrukturen neu vor Augen geführt hat.“

Die Leistung des kommunalen Schul- und Betreuungspersonals weiß im Rathaus aber auch Bürgermeister Marc Gergen nach den Herausforderungen der vergangenen Monate nur noch stärker zu schätzen. Die Gemeinde tue jedenfalls alles, um diese auch weiterhin bestmöglich durch die Krise zu begleiten.

„Zumindest sind wir mittlerweile mit Masken, Desinfektionsmitteln oder Handpapier bestens eingedeckt. Dinge, die uns im Frühjahr mit Blick auf die Beschaffung noch echte Kopfschmerzen bereiteten“, sagt er. „Dass sich der Grundschulunterricht im Préizerdaul bislang noch auf fünf Gebäude verteilt, hat uns hinsichtlich der gebotenen räumlichen Trennung der Klassen derweil sogar in die Hände gespielt.“

Ob man im Falle neuer Regeln und Beschränkungen im Schul-betrieb gerüstet ist, darüber kann aber auch Marc Gergen nur spekulieren. „Ich denke, es macht am meisten Sinn, die Probleme zu lösen, wenn sie sich stellen“.

Und auch Nathalie Gremling setzt dabei auf Besonnenheit. „Würde ich mir um jedes mögliche Szenario Sorgen machen, hätte ich seit dem 15. September vermutlich nicht viel geschlafen“, lacht sie. „Ich weiß, dass wir auf die Gemeinde und die Regional-direktion im Rücken vertrauen können. Und in Sachen Flexi-bilität haben wir in den

vergangenen Monaten ja auch einiges gelernt ...“